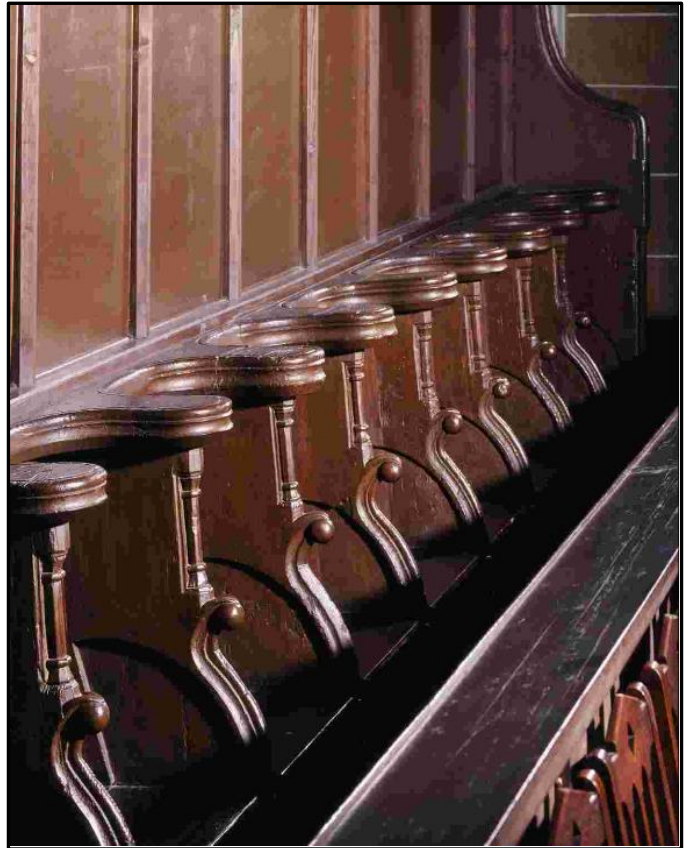


Das Chorgestühl der Reglerkirche

Auf beiden Seiten des Chores stehen noch zwei Reihen festen Gestühls aus Kiefernholz, das einst von den Chorherren benutzt wurde. Auffallend ist seine Schlichtheit im Vergleich etwa zu dem prächtig geschnitzten, eichenen Gestühl in der Stiftskirche St. Marien auf dem Domberg. In der Reglerkirche fehlt jeder besondere, figürliche Schmuck. Den Abschluss der Flanken bilden vier hohe brettartige Wangen mit je einer hoch ansetzenden C-förmigen Aussparung. Dazwischen verlaufen im Rücken die starken, ausschwingenden und abschließenden Platten, beim Sitzen in Kopfhöhe, beim Stehen bei den Armen. Der Fachbegriff, Accoudoires, bedeutet Armlehne, weil man sich während des Chorgebets auch mit den Ellenbogen darauf aufstützen kann. Die einzelnen Sitze werden als Stallen bezeichnet. Zwischen ihnen schwingen sich einheitlich leichte Bögen, auf denen eine Kugel mit einer Art Krallen darüber sitzt, weiterhin eine schlanke Säule.



Recht ähnliche Formen zeigt das Gestühl der Sömmerdaer Bonifatiuskirche. Karl H. Schubert hatte dort auf dem Kirchenboden ein beschriftetes Brett entdeckt, das er mit diesem Gestühl in Verbindung brachte. Eine unvollständige Jahreszahl „145.“ wurde auf die Entstehungszeit gedeutet, so wie auch das Gestühl der Erfurter Augustiner-Chorherren in dieser Zeit oder etwas später geschaffen sein könnte.

Im frühen 19. Jahrhundert mussten nach kriegsbedingten Zerstörungen große Teile der Kircheneinrichtung erneuert werden. Bestand das Gestühl bis dahin noch aus zwei Reihen mit Pulten und besaß einige Sitze mehr, wurden die Reste damals neu zusammengestellt. Wer genauer hinsieht, kann noch im Fußboden den Verlauf der vorderen der einst zwei Reihen an den verschiedenen Größen der Sandsteinplatten zurückverfolgen.

Vor etwa 40 Jahren erhielt das Gestühl bei der letzten Kirchenerneuerung durch Frau Dr. Käthe Menzel-Jordan an seiner Rückwand wieder einen neuen oberen Abschluss.

Karl-Heinz Meißner